

weinfanatic

WEIN

Lieben | Sammeln | Sichern

Autor: Mladen Tomic



«SEIEN SIE VERSICHERT: ER IST DER SCHÖNSTE UND DER GRÖSSTE!»

Sich verlieben. Wein lieben. Ihn zurücklegen. Hegen und pflegen. Klug erweitern. Horten, sichern, beschützen und versichern. Altern lassen und genießen. Die Leidenschaft, edle Tropfen zu sammeln sowie die persönliche Auslese klug zu vergrössern, ist geprägt von viel Wissen über Önologie wie auch über sich selbst. Darüber hinaus ist es im ureigenen Interesse jedes Weinliebhabers, seinen wertvollen Weinkeller richtig zu schützen und beschützt zu wissen. Silvio Denz [Kunstliebhaber], Gregor Greber [Investor], Belinda Stublia [Verlegerin] und René Weber [Finanzanalyst] erzählen ihre Geschichten von Wein. Als Objekt des Genusses, der Kunst, der Kultur, der Begierde, der Werterhaltung oder -steigerung.

LEIDENSCHAFT

Eine Emotion. Diese unheimlich starke und tiefsitzende menschliche Art der Zu- oder Abneigung wird getragen von einem spezifischen Interesse an einer Person oder Sache. Sich mit Hingabe, also Passion, dem Thema «Wein» zu öffnen, ist gleichzeitig ein Zeichen, sich Genuss, Natur und nicht zuletzt der Kultur zu widmen. Zumeist ist dies ein Prozess, der sich bei jedem von uns über Jahrzehnte individuell entwickelt. Mit der Zeit dringt man dabei in Bereiche vor, die weit über ein Hobby oder Interesse an der Materie hinausgehen. Silvio Denz, seines Zeichens ein Weinproduzent, Kunsthändler und Unternehmer, erklärt es so: «Genuss ist für mich, Zeit zu haben. Diese dann mit nahestehenden Menschen zu teilen und leidenschaftlich durch einen für mich bedeutungsvollen Wein zu untermalen, ist eine weitere Steigerung davon».

Taucht man ein, in die tiefe und lange Weingeschichte, merkt man rasch, dass Wein mehr als nur ein Genussmittel ist. Jahr für Jahr wird er der Natur unter mehr oder weniger stabilen Umständen abgerungen. Trotzdem ist er immer anders, wandelbar, unterschiedlich und manchmal sogar betörend – innerhalb seiner «Gleichheit». Auch kulturell begleitet uns Wein seit Menschengedenken. In seinem klugen Buch «Weingeschichte» schreibt Hugh Johnson, dass sich manches, was der Mensch in seiner langen Vergangenheit erschaffen habe, bis in die Steinzeit zurückverfolgen liesse. Doch nur Wein werde sakramentale Bedeutung, Heilkraft und eigenes Leben zugesprochen. Wein sei für die Menschheit stets eine Quelle des Trosts, eine Aufmunterung und in allen Zeiten ein Luxus gewesen. Wein hat also unser Verständnis von Genuss, der Natur und insbesondere unser kulturelles Dasein verändert und teilweise bestimmt.

Wein ist ein alkoholisches Genussmittel und beeinflusst unsere Wahrnehmung in vielerlei Art und Weise. Auf die Frage warum Gregor Greber, ein äusserst fokussierter Liebhaber von Weinen aus dem kalifornischen Napa Valley, den Genuss von Wein als kulturellen Akt versteht, sagt er: «Genuss und Leidenschaft sind eine Art von Kultur. Ist man jung, dauert das Leben ewig. Ab einem gewissen Alter erfasst man die eigentliche Kürze des Daseins und stellt seine restliche Zeit möglichst ins Zentrum des Genusses. Weinliebhaber leben diese Kultur». Eine geradezu ero-

tisch anmutende Sicht der Dinge hat Belinda Stublia, Verlegerin und Händlerin der bedeutendsten und teuersten Weine der Welt: «Wein ist für mich pure Leidenschaft für Sinnesentdeckungen und -freuden. Er erzählt Geschichten auf sensorische Art. Ich liebe es zuzuhören. Fasziniert mich ein Tropfen, dann weckt er immer auch die Neugier, mehr über seinen Ursprung, seinen Werdegang und die Menschen dahinter zu erfahren. Das ist glücklicherweise eine nie endende Reise, auf die man sich gerne in Gesellschaft begibt».

Seit tausenden von Jahren wird Genuss mit dem «Aromenwunder Wein» gestillt und in Zusammenhang gebracht. Seit er in Flaschen gefüllt und verschlossen werden kann, wird an seiner Transportfähigkeit und Lagerung gearbeitet. Heute werden Weine produziert, welche die Lebensspanne eines Menschen überdauern können. Warum also nicht – bei aller Leidenschaft – auch mal an die eigenen Nachfahren und den postmortalen Genuss denken?

«Wein ist für mich pure Leidenschaft für Sinnes- entdeckungen und -freuden».

SAMMELN

Während des gekonnten Auf- und Ausbaus der Sammlung an guten Tropfen, schönen Vertretern einer Region bis hin zu önologischen Legenden, wandelt sich das Thema «Wein» oft von Liebhaberei zum festen Hobby, bedeutendem Lebensinhalt oder sogar zur Berufung. Im Gespräch mit den genannten Weinexperten kommt eins deutlich hervor: Bei der Expansion des eigenen Weinkellers gilt es zwei Dinge in den Fokus zu stellen. Erstens: Den eigenen Geschmack. Dieser zählt am meisten. Zweitens: Die kluge Lagerung und die Empfehlung, die eigenen Schätze gut zu schützen und abzusichern.

Zu Beginn einer ordentlich kuratierten Sammlung steht der Wunsch nach ein paar guten Tropfen, die «schmecken». Die



ersten in Flaschen gegossenen «Bausteine» eines Weinellers sind deshalb zumeist sowieso selbstbezogen. In der nächsten Phase überholt die Akkumulation vermeintlich toller Tropfen oft die eigenen Möglichkeiten des Genusses. Im Bestreben, sich umfassender Wissen über Länder, Gebiete, Regionen, Methoden, Rebsorten und Winzer anzueignen, geht man nämlich irgendwann dazu über, Geschmack anderer nachzutrinken. Für Gregor Greber ist das Vorgehen deshalb relativ einfach: «Kaufen, was einem gefällt. Weinkritiker können bei der Vorselektion helfen, aber man sollte sich nur in den Keller legen, was man selber auch probiert hat. Ausserdem: Der Geschmack eines Menschen ändert sich im Laufe der Zeit unheimlich stark!» Sein wichtigster Rat in diesem Zusammenhang ist aber: «The trend is not your friend»!! Silvio Denz geht sogar einen Schritt weiter und vergleicht Wein mit Kunstwerken von Matisse oder Picasso: «Beim Wein halte ich es so wie mit der Kunst: Ich kaufe mir Bilder, welche ich auch zu Hause aufhängen möchte und nicht nur beeindruckende Werke grossen Künstler. Ein Bild muss mir gefallen, damit ich es kaufe. Und so ist es auch bei Wein».

Die weiteren Schritte bestehen bei den meisten Liebhabern also aus dem kräftigen Ausbau der eigenen Favoriten und der späteren Erweiterung des Kellers aufgrund von Empfehlungen. Danach kommt vielfach der reumütige Abbau. Denn, je mehr Wissen über sich selbst und Wein angesammelt ist, desto grösser das Verständnis und der Wunsch zur Optimierung. Silvio Denz hatte das Glück, dass sein Vater Wein ebenfalls sehr zugetan war: «Die Buddeln, welche ich von meinem Vater erhalten habe und die Flaschen, welche ich seit 1982 regelmässig einkaufe, dienen in erster Linie meinem persönlichen Genuss. Es ist unheimlich spannend, Weine aus verschiedenen Dekaden verkosten zu können – oft auch vertikal – als nur immer junge und oft unreife Tropfen zu öffnen. Natürlich muss man sein Sortiment auch regelmässig auf Trinkbarkeit und Wert prüfen. Bereinigungen sind zuweilen nötig. So können 'entwachsene' oder im Wert stark gestiegene Weine über Auktionen abgesetzt werden».

Als Fazit lässt sich in Bezug auf den klugen Aufbau eines Weinkellers zusammenfassen, dass der eigene Geschmack stets der Leitfaden sein sollte. Der Ratschlag, sich eine Mindestquantität gewisser Weine anzulegen, schwingt ebenfalls immer mit. Weine sollten sensorisch vom Geniesser oder der Geniesserin während ihrer Entwicklung wiederholt unter die Lupe genommen werden können. Einerseits, weil die Tropfen sich verändern und man das optimale Trinkfenster nicht verpassen sollte. Andererseits,

weil sich mit der Zeit die eigene Einstellung zu Wein und sogar der Geschmack verändert oder sich zumindest stark wandeln kann. Denkt man an guten Bordeaux – welchen man beginnen sollte in seiner Entwicklung ab dem 10. Lebensjahr [des Weins!] zu verfolgen – hat man eigentlich schon ein Problem. Innerhalb einer Dekade kann sich der Geschmack völlig reformieren. Interessanterweise gibt keiner der Gesprächspartner zu, auf bekannte Verkoster zu hören, obwohl der Erfolg ihrer eigenen Weine oder derjenigen, welche sie verkaufen, stark von der erreichten Punktezahl abhängt. Ihr Rat ist deshalb eine gewisse «Nähe» zu ihnen zu haben, um sich Inspiration zu holen. Mehr nicht. Selber trinken sollte man Wein eben.

Auffallend ist letztendlich auch, dass keiner die Qualität des Weinkellers und die Sicherung der eigenen Schätze unerwähnt lässt.

«Kaufen, was einem selbst gefällt. Weinkritiker können bei der Vorselektion helfen, aber man sollte nur kaufen, was man selber auch probiert hat. Ausserdem: Der Geschmack eines Menschen ändert sich im Laufe der Zeit unheimlich stark».

SICHERHEIT

Fängt die Weinpassion oft klein und mit ein paar Flaschen an, kann sie unter Umständen mit den Jahren in schier unermessliche Grössen anwachsen. Nach der beschriebenen ersten Phase, in der sich Geniesser eine ordentliche Menge an «Lieblingsweinen» anschaffen und

dann irgendwann aus ihnen «herauswachsen», gibt es eine kleine Schar an vernünftigen Geistern, die an diesem Punkt eine funktionierende «Bremse» einbauen können: Sie kaufen sich einen Weinklimaschrank mit maximalem Fassungsvermögen von 150-200 Flaschen. Dieses «natürliche» Platzlimit hält sie davon ab, ständig über die Stränge zu schlagen. Zum Glück handelt es sich dabei um eine verschwindend kleine Liebhabergruppe dieser Art von «Selbstkasteiung». Was irgendwie die restlichen 99.5 % aller Weininteressierten beruhigen dürfte. Auch wenn sich die wenigsten von uns so einzuschränken vermögen, eines sollten wir beim mitleidigen Blick auf die schwarzen Kühlpanzer in den Abstellräumen nicht vergessen: Die Weine sind dort sicher. Zuerst vor fremdem Zugriff, aber eigentlich noch wichtiger: Vor klimatischen Einflüssen.

Der Durchschnittsweinkeller eines Weinliebhabers dürfte weniger als [oder knapp] hundert Flaschen betragen. Die grosse Mehrheit der Weininteressierten lebt also quasi von der «Flasche in den Mund» oder vom «Laden in den Schlund». Der genannte Vorrat dürfte dabei eine Ecke oder einen Teil des Haus- oder Wohnungskellers umfassen. Das häufige Problem solcher «Notlösungen» sind die Temperaturschwankungen und/oder Lichteinflüsse. Variieren die Temperaturen zu stark und zu rasch, kann dies den Wein schnell altern lassen und im Endeffekt auch zerstören. Geschieht dies im jahreszeitlichen Zyklus, ist dies – nach der landläufigen Meinung – meist kein Problem. Doch es gibt gute Gründe, sich eine Kante aus dem Konto zu brechen und den Weinkeller mit einer ordentlichen Kühlung und weiteren Sicherheiten auszustatten.

Am anderen Ende der Skala gönnen sich Aficionados wahre kleine «Schatullen» für ihre Prachtstücke. Sie behandeln guten Wein wie Schmuck oder Kunst, den es entsprechend sorgfältig zu lagern gilt. Ein mit wertvollen Diamanten besetztes Collier oder einen Miró lässt man weder ungesichert noch unter falschen klimatischen Bedingungen rumliegen. Schliesslich ist Wein auch ein Kunstwerk aus dem Können des Winzers, den Elementen der Natur und den Gesetzmässigkeiten des Marketings. Bei dieser Gruppe beträgt die «Kellergrösse» irgendwas ab ein paar Hundert Flaschen [René Weber] bis hin zu eigenen Weinhandlungen [Gregor Greber, Belinda Stublia] oder sie besitzen eines oder mehrere Châteaux im Bordeaux [Silvio Denz]. Ihr einstimmiger und einhelliger Rat ist es, seine Lieblinge in erster Linie klimatisch gut versorgt zu wissen. Kauft man sich jährlich für mehrere Tausend «Taler» Wein ein, sollte man diesen gut und klimatisch stabil lagern, um nach 15 oder mehr Jahren in den Genuss dieser Tropfen kommen zu

können. Entweder ist ein Naturkeller vorhanden und damit die Temperaturschwankungen zumeist minim oder aber, man lässt sich technisch behelfen.

Die Voraussetzungen sind mit einem Kühlgerät für die heissen Sommermonate relativ einfach gelöst. Doch für edlen Wein sollte etwas mehr aufgewendet werden. Im Gegenwert von zwei Kisten guten Bordeaux lässt sich nämlich ein intelligentes und sich selbst regulierendes Klimasystem in den Keller einbauen, um eben auch Konstanz und Stabilität zu gewährleisten. Doch Vorsicht: Kühlung [damit ebenfalls Feuchtigkeit] bringt mit sich, dass Weinkeller vom sonstigen Keller separiert werden sollten. Damit können die Investitionen gut und gern auf die Summe ansteigen, mit welcher man ein ordentlich ausgestattetes Mittelklasseauto sein Eigen nennen könnte. Der Weg nach oben ist unlimitiert und lässt sich beliebig weiter beschreiten. Silvio Denz hat den Weinkeller der Villa Lalique in Wingen-sur-Moder zu einer der erwähnten Schatzkisten umbauen lassen. Die auf Weinlagersysteme aus Metall spezialisierte Firma Aerni aus Pratteln hat in qualitativ hochstehender Handarbeit ein Bijou für Raritäten geschaffen, das seines Gleichen sucht. Auf die Frage, wo die Grenzen liegen, sagt Bernhard Aerni: «Nach oben gibt es fast keine Grenzen. Wir wurden schon mit den ausgefallensten Wünschen konfrontiert. Bisher gab es noch nichts, das wir haben ablehnen müssen». Mit der Würde, die man seinem Keller verleiht, kommt aber auch die Bürde.

Die finanzielle Absicherung von Weinkellern wird von Sammlern oft unterschätzt. In der Schweiz ist bei den meisten Versicherern Wein in der Hausratversicherung inkludiert, sofern der richtige Wert angegeben wurde. Es gibt jedoch ein kleines, aber nicht unwesentliches Risiko: Diese «normale» Versicherung deckt nur Schäden durch Feuer, Wasser oder Diebstahl. Thomas Belohlavek, Geschäftsführer Axa Art Schweiz [eine Tochtergesellschaft des globalen französischen Versicherers Axa] stellt fest: «Wie bei Kunst wird diese 'normale' Deckung den Risiken nicht immer gerecht. Vor allem, wenn es um grössere Weinsammlungen geht. Es kommt vor, dass wertvolle Bordeauxkisten auf den Boden fallen oder ganze Gestelle umkippen. Oder fällt das Kühlgerät im Sommer aus, kann ein sehr schneller Temperaturanstieg zu Qualitätsverlusten führen. Vor allem wenn die Besitzer längere Zeit in den Sommerferien weilen». Weiter kämen Spezialversicherungen für Flaschenpaare, Sets und Serien dazu. Wird beispielsweise eine einzige Flasche einer bestimmten Vertikale beschädigt, wird unter Umständen der Gesamtwert deutlich gemindert.

Der «Wealth-X & UBS World Ultra Wealth Report 2014» zeigt deutlich auf, dass im Bereich von Luxusinvestitionen wie Kunst oder Schmuck auch Wein eine sehr wichtige Rolle spielt. Werden doch ca. USD 8 Mrd. oder 3 % der Ausgaben für «Passion Assets» in önologische Preziosen investiert. Im Durchschnitt wenden vermögende Personen pro Jahr rund € 30'000 für Wein auf. Umsichtige Versicherer bieten Allrisk Deckungen an, wodurch Wein den gleichen Versicherungsschutz wie Kunstwerke geniesst. Dazu Thomas Belohlavek: «Unsere Kunden verbinden guten Lebensstil mit einem entsprechenden Weinkeller und wollen für alle Genuss- und

Sicherheitseventualitäten gerüstet sein. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Schätze bei uns speziell zu versichern». In die Zahlen lässt sich Belohlavek nicht blicken. Professioneller Service, Diskretion und Verschwiegenheit gehören zum Geschäftsmodell.

FAZIT

Schon Sokrates sagte, Wein belebe unsere Freuden und sei Öl auf unserer sterbenden Flamme des Lebens. Ganz so dramatisch sehen Weinliebhaberinnen und Weinliebhaber ihre Passion zum Wein heute vermutlich nicht. Doch, die Lust, sich mit dem Thema intensiv zu befassen und zu ergründen, geht vielen «unter die Haut». Meist lässt sie diese auch nicht wieder los. Obwohl Genuss oft mit Spontaneität assoziiert wird, ist die geplante Erweiterung des eigenen Weinkellers absolut nachvollziehbar. Eröffnet uns doch ein gut assortierter Keller die Möglichkeit, unsere Passion in Nuancen auszuleben. Es kommt dabei – wie so oft im Leben – nicht an erster Stelle auf die Grösse [des Kellers] an. Eine Weinsammlung mit 200 Positionen kann unter Umständen spannender sein, als ein Keller mit 2'000 Flaschen. Nach Ansicht von Experten sollten Weinsammlungen eine gewisse Breite und vor allem Tiefe aufweisen, um durch gezielte Verkostungen mit dem Wein an Genuss und Wissen zu wachsen.

Dass Weinverrückte ihren Lieblingen im Keller eine Sonderstellung gewähren und Versicherer – wie für andere Kunstwerke – eine Lösung bereit haben, ist nur die logische Konsequenz. Sind wir doch froh, neben dem önologischen Genuss auch mit Leichtigkeit zu Bett gehen zu können. Im Wissen, dass die eigenen Schätze sicher sind.

**«Ein mit wertvollen
Diamanten besetztes
Collier oder einen Mirò
lässt man weder unge-
sichert noch unter
falschen klimatischen
Bedingungen rumliegen.
Schliesslich ist Wein auch
ein Kunstwerk aus dem
Können des Winzers, den
Elementen der Natur
und den Gesetzmässig-
keiten des Marketings».**

WEIN ALS INVESTITION

René Weber ist Finanzanalyst einer bekannten Schweizer Privat- und Investmentbank. Zu seinen Kernaufgaben gehört es, Unternehmen und ihr Geschäftsmodell zu bewerten, um wahre Perlen unter ihnen zu finden und seinen Kunden zum Kauf zu empfehlen. Er ist Liebhaber von grossartigen Weinen mit kräftiger Statur, Tiefe und Länge. Um ihn zum Staunen zu bringen, bedarf es viel. Es gibt wohl fast nichts, das er nicht getrunken hat. Einzig der Zugang zu Pinot Noir [Königin der Trauben] und damit grossen Burgundern sowie grossartigen Weinen aus Nebbiolo [König der Trauben] will sich bei ihm nicht einstellen. Es braucht wohl Zeit... Ein kurzes Gespräch zum Thema «Wein als Investment».

weinfanatic [wf]: René Weber, hast Du «Investments» in Deinem Keller? Falls ja, welche Weine oder Châteaux sind das?

René Weber [RW]: Eigentlich sehe ich meine gekauften Weine nicht als Investments, aber es ist sicher so, dass z. B. gewisse Bordeaux in der Kiste [OHK] theoretisch problemlos zu verkaufen wären – so habe ich von einigen Weinen [z. B. Lynch-Bages, Leoville Barton, Péby Faugères] mehrere Jahrgänge in den Originalkisten. Aber es ist eigentlich das Ziel, die zu trinken und nicht zu verkaufen.

wf: Lohnt sich Wein als Investment bzw. Wertanlage?

RW: Bei meiner Weinkellerverwaltungssoftware [www.cellartracker.com] wird automatisch eine Evaluation gemacht und die Weine bewertet. Gemäss dieser Auswertung ergibt sich bei mir ein ROI [Return on Investment] von 6 %. Dazu ist aber zu sagen, dass eigentlich nur Top-Weine eine sinnvolle Bewertung [aus Auktionen] haben.

wf: Wie ist der Return von Wein im Vergleich zu anderen Investmentklassen?

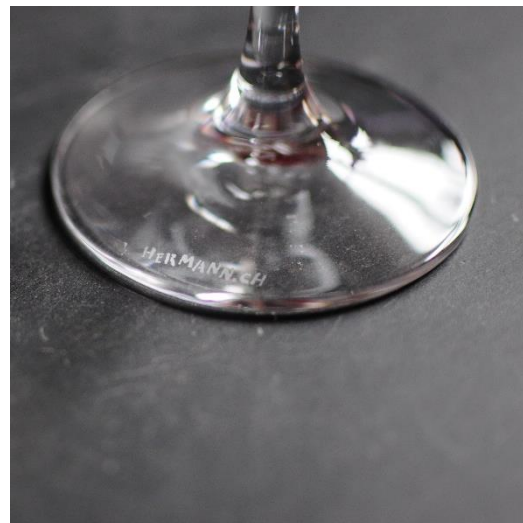
RW: Einige Quellen meinen, dass die Performance über anderen Investment-Anlagen liege. Dies ist aber sehr stark vom Zeithorizont abhängig. Zudem gibt es unterdessen verschiedene Wine Investment Funds, die man auch privat kaufen kann [Beispiel: The Wine Investment Fund].

wf: Würdest Du empfehlen, in Wein zu investieren?

RW: Wenn man dies wirklich nur als Anlage machen will, dann ist der Weg über die Investments Fund wahrscheinlich einfacher. Als Privatperson mit Trinkinteressen sollte eigentlich der Genuss im Vordergrund stehen. Persönlich würde ich nur Weine kaufen, die man auch gern trinkt. Als Investment eignen sich Top-Weine aus Bordeaux, Burgund, Toskana und Napa Valley. In meinem Keller wird man aber zum Beispiel kaum einen Wein aus dem Burgund finden.

wf: Was war persönlich Dein bisher weisestes oder bestes «Investment» in Wein?

RW: Für mich steht immer der Genuss im Vordergrund. Ein Shafer Hillside Select 2007 oder auch ein Ornellaia 1997 waren für mich bisher einmalige Wein- und Lebensereignisse. Verkauft habe ich erst einmal etwas: Vega Sicilia Unico – hoher Preis, aber war nicht mein Wein!



Über weinfanatic

Wir sind unabhängige Weinfans, die sich mit Kommentaren, Reiseberichten, Meinungen, Bewertungen und Dienstleistungen an Weinfreunde, Händler und Produzenten richten.

Unser Anspruch ist es, Wein einfach, verständlich sowie unabhängig zu beschreiben und zu bewerten. Unsere Basis bildet ein reichhaltiger Erfahrungsschatz und der gute Geschmack.

Internet: www.weinfanatic.ch



Unsere Angebote und Dienstleistungen:
<http://www.weinfanatic.ch/dienstleistungen/>



weinfanatic

Was wir tun, lieben wir. | Wir sind unabhängig. | Geschmack ist individuell.

Danksagung

Grosser Dank geht an die Weinexperten, welche sich grosszügig für den Artikel zur Verfügung gestellt haben.

Weiter geht ein grosser Dank an Thomas Belohlavek und die AXA ART Versicherung für das Vertrauen und die Möglichkeit, sich diesen spannenden Themen zu widmen.

Weinexperten



Silvio Denz

Weinliebhaber- und Produzent, Kunsthändler und Weingutsbesitzer sowie Unternehmer und Mann von Welt. Ja: Man neigt dazu zu glauben, es werde alle Gold was ihm in die Hände fällt.

<http://www.vignobles-silvio-denz.com/>



Gregor Greber

Investor und Unternehmer, Weinkonsument und -händler sowie Mann der in grossen Dimensionen denkt und lenkt. Seine Liebe zu Weinen aus Kalifornien ist legendär und beeindruckend.

<https://www.napawine.ch>



Belinda Stublia

Weinkundige und Entdeckerin, Belesene und Verlegerin sowie Champagner- und Sprudellosliebhaberin. Bei Verkostungen neben ihr zu sitzen macht demütig, klug und unendlich betrunken.

<https://lucullus.ch>



René Weber

Frühaufsteher und Spätzueinsteiger, Thurgauerbub und Investmentbanker sowie Genussmensch und Hartarbeiter. Er schenkt einem immer reinen Wein ein. Was Abende mit ihm zum Genuss macht.

Bildernachweis

Cover – Foto entstanden auf Château Latour by Raffaele Cannistra

Seite 2 – Weinkeller in Villa Laliue – by Vignoble Silvio Denz

Seite 3 – Fotos entstanden in den Region Bordeaux by Raffaele Cannistra

Seite 4 – Fotos entstanden in den Bündner Herrschaft [Schweiz] by Raffaele Cannistra